



# Newsletter 04/2017

Im Porträt: Andrea Massone und Tobias Blum  
Soiree: Ministerpräsidentin Annegret  
Kramp-Karrenbauer zu Gast bei der  
Sportstiftung Saar

Fotos: Andreas Schlichter



# Antonia liebt das Wassergefühl

Sie hat im Frühjahr 2017 ihr Abitur gemacht und überlegt sich derzeit, was sie studieren möchte. Eine Bedingung gibt es für Antonia Massone allerdings: Die Schwimmerin der SSG Saar Max Ritter will weiter Leistungssport treiben und für ihr großes Ziel trainieren: Die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Tokio 2020. Als Mitglied des Perspektivteams wird sie dabei von der Sportstiftung Saar unterstützt.

von Sebastian Zenner

„Meine Eltern waren immer schon sehr sportlich. Meine Mutter war früher Triathletin, da ging ich schon als kleines Kind mit zum Training. Später trat ich dann in einen Schwimmverein ein, das gefiel mir und irgendwann landete ich dann an der Sportschule“, fasst Massone ihre bisherige Schwimmerinnen-Laufbahn zusammen. Für die Initialzündung sorgte dabei ein Negativerlebnis, nämlich das Scheitern in der Sichtung des Schwimmverbandes. „Ich wollte es aber unbedingt schaffen und habe den Ehrgeiz dafür entwickelt und mehr trainiert“, erinnert sich die 20-Jährige. Beim zweiten Mal dann schaffte sie es. Als der Gang an eine weiterführende Schule anstand, wollte sie unbedingt in die Sportklasse. Parallel dazu wurde sie im Schwimmen immer erfolgreicher.

„Als ich dann an den Saarlandmeisterschaften teilnehmen durfte, wollte ich dort unbedingt eine Medaille gewinnen“, beschreibt sie ihren unbändigen Ehrgeiz, der sie antreibt: „Dann das Gleiche mit den Süddeutschen und den Deutschen Meisterschaften und immer so weiter. Außerdem macht es mir Spaß. Ich schwimme einfach gerne.“

Antonia Massone liebt das „Wassergefühl. Ich war immer schon gerne im Wasser. Dafür muss ich gar nicht mal schwimmen“, sagt sie. Im Laufe der Zeit kam die Leidenschaft des Wettkampfs hinzu. „Der Moment, auf den man sich ein Jahr lang intensiv vorbereitet hat und in dem man neben seiner härtesten Konkurrentin steht und bereit ist, alles zu geben“, erzählt sie, „Das ist einfach



toll. Wenn man dann auch noch erfolgreich ist, ist es natürlich noch besser.“ Selbstverständlich ist sie vor wichtigen Wettkämpfen auch nervös. Allerdings weiß sie auch, „dass dieses Gefühl ganz gut ist. Durch diesen Druckmoment, bevor man ins Wasser springt und alles abrufen, was man sich im Training erarbeitet hat, schaffe ich es, meine Leistung abzurufen.“ Ihre Leistungen hat die 20-Jährige schon viele Erfolge zu verdanken. 2016 wurde sie zum Beispiel bei den offenen Europameisterschaften Zwölfte über 400 Meter Freistil, ihre Parade-Strecke. „Das war eine Mega-Erfahrung“, schwärmt sie noch heute, „Mein bestes Rennen hatte ich im gleichen Jahr, ein paar Wochen später bei den German Open. Dort habe ich meine Bestzeit um drei Sekunden verbessert und schrammte nur knapp an der Olympia-Norm vorbei. Das war der Hammer, einfach ein geiles Gefühl.“ Für Momente wie diese trainiert sie hart. Sie erinnert sich gerne an sie zurück, um nicht nachzulassen. Um sich zu motivieren, weiterzuarbeiten: „Das hilft“, findet sie.



Tobias Blum

# Vom Tor auf die Laufbahn

„Ich habe früher tatsächlich mal fünf Jahre lang Fußball gespielt“, sagt Tobias Blum und ergänzt lachend: „Das hat glaub ich echt jeder als Junge gemacht.“ Nicht jeder wurde später allerdings eines der größten deutschen Talente auf der Laufbahn. Blum ist mittlerweile 22 Jahre alt und auf dem besten Weg, sich seinen Traum von der Olympia-Teilnahme zu erfüllen. Als Langstrecken-Spezialist.

von Sebastian Zenner

„Ich war damals so zehn, elf Jahre alt und ziemlich faul. Deshalb habe ich im Tor gespielt“, erinnert sich Blum an seine weniger erfolgreiche Fußballkarriere. Der überraschende vierte Platz bei 450 Teilnehmern der Schullauf-Meisterschaften in Losheim ermöglichte eine Laufbahn auf der Laufbahn: „Und das ganz ohne Training“, erzählt Blum. Franz-Josef Reinhard, bis heute sein Trainer, entdeckte das junge Talent und lockte es ins Leichtathletik-Training: „Das hat gleich Spaß gemacht. Ich habe alles ausprobiert und landete erstmal beim Zehnkampf.“

Vier Jahre später, mit 15, nahm er an den ersten Deutschen Mehrkampf-Meisterschaften teil. „Damals war es mein Traum, Zehnkämpfer zu sein“, verrät der junge Mann aus Dudweiler, „Aber ich war nie der Sprintertyp und für die 100



GER

Meter und 110 Meter Hürden einfach zu langsam.“ Die Pubertät ließ ihn schließlich in die Höhe, aber nicht so sehr in die Breite wachsen: „Speerwurf ging noch sehr gut, da war ich sogar mal Drittbester in Deutschland. Aber beim Kugelstoßen verlor ich Punkte“, musste er sich eingestehen, „Weil mein Trainer sagte, dass man auch als Zehnkämpfer Ausdauer braucht, fing ich dann mal an, 10.000 Meter-Läufe zu machen. An den ersten erinnere ich mich noch gut. Das war auch in Losheim und ich brauchte etwa 48 Minuten.“ Er fing daraufhin mit regelmäßigem Lauftraining an und verbesserte sich rasend schnell. Beim nächsten Wettkampf kam er schon nach 41 Minuten ins Ziel, beim wieder nächsten blieb er sogar schon unter der 40 Minuten-Marke.

„Es hat mich begeistert, dass ich mich mit jedem Lauf steigerte und immer neue Bestzeiten aufstellen konnte. Irgendwann habe ich mich dann mehr für das Laufen als für den Mehrkampf interessiert“, erinnert sich Blum an die entscheidende Phase seines Sportler-Daseins: „Zwischen 400 und 10.000 Metern bin ich alles gelaufen – auch Hürden.“ Mit der Kilometerzahl stieg der Spaß. Und er steigt weiter. Mittlerweile läuft er Halbmarathons. Ab 2018 dann die volle Distanz. Als Marathonläufer will er sich für die Olympischen Spiele 2020 in Tokio qualifizieren. „Ich denke schon, dass dich die Quali-Zeit von 2:14 Stunden in zwei, drei Jahren schaffen kann. Ich muss halt hart dafür kämpfen“, meint er. Ein solcher Satz wäre Tobias Blum zu seiner Zeit als fauler Fußball-Torwart wohl nicht rausgerutscht.



// GEMEINSAM SPITZE

## Wir danken für die Unterstützung




Soiree der Sportstiftung Saar

# „Jeder Spitzensportler aus dem Saarland ist ein Werbeträger unseres Landes!“

von Sebastian Zenner

Am Abend des 30. August lud Gerd Meyer als Vorsitzender der Sportstiftung Saar zu einer Soiree. Eingeladen waren die mittlerweile 24 Stifter und Förderer der Stiftung sowie Vertreter aus Politik, Wirtschaft und dem Saarsport. Die Rolle des Ehrengastes galt Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, die im großen Saal der Hermann-Neuberger Sportschule in Saarbrücken eine Rede hielt.



2013 fördert sie den Spitzen- wie auch den Breitensport im Saarland. Sie bündelt finanzielle Mittel, die von regionalen Unternehmen für die Sportförderung bereitgestellt werden. Zum Beispiel das „Perspektivteam“ oder das „Team Tokio 2020“, zu denen zahlreiche Spitzenathletinnen und -Athleten aus dem Saarland gehören, die Chancen auf eine Teilnahme an den Olympischen oder Paralympischen Spielen in Tokio haben. Mit Andreas Waschburger, Marlene Hüther, Annika Bruhn, Antonia Massone (alle Schwimmen), Ringer Etienne Kinsinger, Badminton-Ass Johannes Schöttler sowie Läufer Tobias Blum nahmen auch Vertreter der geförderten Spitzensportler an der Soiree teil. Der Spitzensport stellt neben dem Sport in Schule und Verein sowie der Inklusion aber nur eine von drei Säulen der Sportstiftung dar. Das Stiftungskapital beträgt 252.000 Euro. Zwischen 2014 und 2016 stifteten die Gönner nicht

weniger als 644.000 Euro, von denen bisher 450.000 Euro an Zuwendungen und Spenden in die Zwecke der Stiftung flossen.



Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer warb dafür, die Erfolge des kleinsten Flächenlandes der Bundesrepublik deutlicher herauszustellen und besser zu vermarkten.

Gerade in Bereichen, in denen das Saarland eine Vorreiter-Rolle einnimmt – wie zum Beispiel bei der Konzeption einer Bundesstiftung zur frühen Förderung und Betreuung von Kindern belasteter Familien, die sich mittlerweile etabliert hat: „Es reicht nicht nur, dass wir gut sind. Wir müssen so gut sein, so spektakulär sein, dass man uns außerhalb unserer Großregion wahrnimmt“, betonte sie. Das gelte für die Politik ebenso wie für den Sport:

„Jeder Spitzensportler, jeder Weltmeister, jeder Olympiasieger aus dem Saarland ist der beste Werbeträger, den unser Land haben kann.“ Eine Überzeugung, die

nicht nur der Gastgeber und frühere LSVS-Präsident Gerd Meyer, sondern alle Gäste der Sportstiftung an diesem Abend teilen.

Auch Meyer selbst, der von Kramp-Karrenbauer für sein Engagement in den höchsten Tönen gelobt wurde, hatte eine gute Botschaft an das Plenum: „Wir sind in aussichtsreichen Gesprächen mit weiteren potenziellen Mitgliedern und Förderern. Wir hoffen in diesem Jahr auf einen Förderbetrag von 200.000 Euro.“ Für diese Möglichkeiten bedankte sich Meyer „ganz herzlich für die großzügige finanzielle und ideelle Unterstützung“ bei den anwesenden Stiftern und Förderern und brachte seine Hoffnung auf „weitere wohltuende und segensreiche Förderung“ zum Ausdruck.



**D**arin gab sie nicht nur einen Einblick in den Haushalt des Saarlandes und den Umgang mit der Schuldenbremse. Sie verkündete auch gute Neuigkeiten, in dem sie ein existenzielles Versprechen für den Saarsport bekräftigte: Kramp-Karrenbauer sicherte zu, dass die Landesregierung im Falle einer Gefährdung des zur Finanzierung unabdingbaren Sport-Achtels aus Einnahmen von Saartoto einspringt und den Saarsport finanziell absichert. Damit reagierte sie auf die Befürchtung, Gerichte könnten das staatliche Glücksspielmonopol für rechtswidrig erklären und somit den Umsatz von Saartoto senken.

Zu den Zuhörern gehörten neben Stiftungs-Vorstandsmitglied MdL Günter Waluga (Vorsitzender des Sportausschusses) unter anderem auch die Stiftungsräte LSVS-Präsident Klaus Meiser, Sportministerin Monika Bachmann, Saartoto-Geschäftsführer Peter Jakoby und Cornelia Hoffmann-Bethscheider sowie der frühere Universitäts-Präsident Prof. Dr. Volker Linneweber und der Vorsitzende des Stiftungs-Kuratoriums, Otmar Schön (Gründer und Seniorchef von HYDAC International).

Die Sportstiftung Saar ist ein Erfolgsmodell. Seit ihrer Gründung im Dezember

